

en &c.
rtt.

Geld-Loose

Schmidt, Preiser.

pläne.

er Eisenbahn.

in Eisen nach:

12, 6, 22 (Schneidung)

1, 43 4, 30

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13

1, 24, 3, 13



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 27.

Siegen, Freitag, 3. März

1893.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat März werden von allen Postanstalten, den
Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Militärvorlage und Jesuiten Antrag.

* Wie bekannt, sind die „Freisinnigen“ bereit, mit ihren Freunden und Wahlhelfern, den Centrumsmännern, auch in der Jesuitenfrage durch dick und dünn zu gehen, um es nur mit den ultramontanen Gönnern nicht zu verderben. Das deutsche Volk weiß nun, wie es mit dem Freisinn steht und dass er ihm nicht ist. Ob wirklich der ganze Freisinn sich an dieser Geldentlastung beteiligen und den Jüngern Lohola's, den grimmigsten Feinden der evangelischen Kirche wie der geistlichen Freiheit überhaupt die Wege nach Deutschland ebenen helfen wird, dürfte doch zweifelhaft erscheinen; viele Wähler würden es übel vermerken und bei den nächsten Reichstagswahlen die Quittung darüber ausstellen.

Der Jesuiten-Antrag des Centrums soll tatsächlich in der nächsten, spätestens in der übernächsten Woche im Reichstag verhandelt werden. Angenommen wird er dort auf alle Fälle. Haben sich doch die bisherigen Gegner der Jesuiten im deutsch-freisinnigen Lager jetzt „gemausert“. Herr Dr. Alexander Mayer, ein früherer „Kulturkämpfer“, hat im preussischen Abgeordnetenhaus dem Centrum in aller Form versprochen, daß die Freisinnigen im Reichstag jetzt einmütig für die Wiederrücknahme des Jesuiten-Antrags stimmen werden. Mit den Freisinnigen, Demokraten und Sozialdemokraten, den Polen, Welfen, Elbsässern und einigen Altkonservativen, die für den Jesuiten-Antrag stimmen werden, hat aber das Centrum eine sehr große Mehrheit im Reichstag. Also der Jesuiten-Antrag wird sicher angenommen. Es fragt sich dann nur, wie der Bundesrath darüber entscheidet. Unterwirft er sich dem Machtwort dieser bunten Mehrheit, dann ist das Centrum auch für die Militärvorlage umzustimmen! Und hier ist tatsächlich der Schlüssel der Situation! Aber nicht das Centrum, sondern die Freisinnigen sind diesmal das Ängstlein an der Woge; würden sie gegen den Jesuiten-Antrag stimmen, so fiele derselbe schon im Reichstag, so käme der Bundesrath garnicht in die Lage, in der Jesuitenfrage überhaupt ein Wort zu sprechen, so fiele demnach auch die Militärvorlage. Die Freisinnigen wollen aber geschlossen für den Jesuiten-Antrag stimmen. Damit ermöglichen sie dem Bundesrath, dem Centrum gefällig zu sein und ermöglichen dem Centrum, die Militärvorlage zu bewilligen. Wer ist aber dann für das Zustandekommen der Militärvorlage verantwortlich? Ja, ja, es ist oft recht schwer, keine Satire zu schreiben.

Der Hamb. Korr. kommt in einem halbamtlichen Berliner Brief nochmals auf die Stellung Caprivis zur Jesuitenfrage zurück, indem er schreibt: „Die Woss. Z. interpretirt die Mittheilung, das Centrum sei davon unterrichtet, daß die Regierung auf irgend welches Handelsgeheimnis bei Verhandlung der Militärvorlage nicht eingehe, dahin, daß Graf Caprivi zur Jesuitenfrage noch nicht Stellung genommen habe. Soweit unsere Kennt-

nitz der in Regierungskreisen herrschenden Auffassung reicht, trifft das nicht zu. Bezüglich der Jesuitenfrage steht Graf Caprivi, wie solches in unserer Mittheilung betont wurde, heute noch auf dem Standpunkt der im vorigen Jahre im Abg.-Hause abgegebenen Erklärung, daß Preußen im Bundesrath gegen die Rückberufung der Jesuiten stimmen würde. Es ist überdies daran zu erinnern, daß Graf Caprivi schon vorher, bei der Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Rückgabe der Sperrgelder, die formelle Erklärung abgegeben hat, so lange er an der Spitze der Regierung stehe, werde er zu einer do ut des Politik auf Kosten der Rechte des Staats nicht die Hand bieten. Daß diese Erklärungen durch den Rücktritt des Reichskanzlers vom Posten des preuß. Ministerpräsidenten bedeutungslos geworden seien, ist sicherlich anzutreffend. Gegen eine etwaige Willkür der Regierung gegenüber dem Centrum in der Jesuitenfrage spricht vor allem die Erwägung, daß die Regierung dadurch ihre Stellung nicht nur zu den National-Liberalen und den Freikonservativen, sondern auch zu den Konservativen erheblich erschweren würde.

Die Militärvorlage findet in immer weiteren Kreisen Verständnis und Sympathie. Alle Declamationen der Reichsdröckel über unerwünschte Lasten, über künstliche Erregung des Volks werden scheinlich verhallen, daß die große Mehrheit der Deutschen zu den Anhängern dieser Vorlage zählen wird. Es geht langsam aber sicher mit dieser Wendung zum Guten. Selbst ein hervorragender Centrumsführer, Freiherr von Schorlemer-Alst, äußerte sich dieser Tage in einer zu Berlin abgehaltenen Adels-Versammlung in einem für die Stärke unserer Wehrkraft äußerst günstigen Sinne; er sagt:

„Wir dürfen nicht vergessen, daß Preußen nicht die Hohenzollern groß gemacht, sondern die Hohenzollern Preußen groß gemacht und im Bunde mit den deutschen Fürsten das Kaiserreich wieder aufgerichtet haben. Daron knüpft sich unsere Liebe für die Armee. Ich erinnere an das Wort eines großen Königs: „Die Welt ruht nicht fester auf den Schultern des Atlas, wie Preußen auf seiner Armee“. Und das gilt heute für Deutschland und das deutsche Volk unter dem Kaiser als Bundesfeldherrn. Die Armee ist unser Stolz und unsere Ehre, die Sicherheit des Friedens. An dieselbe sind wir mit tausend Fäden gebunden, wir wollen sie hegen und pflegen, und so kräftig wissen, daß wir mindestens unsere Feinde ebenbürtig sind.“

Die Nordd. Allgem. Ztg. bringt in ihrer neuesten Nr. von den vielen Iren in der Militärvorlage zugehenden Zuschriften eine „Stimme aus Süddeutschland“, die sich in folgender höchst charakteristischer Weise ausdrückt: „Wahrlich nicht das „Volk“ ist es, das sich gegen die dringende, Gerechtigkeit schaffende Heeresreform wehrt, sondern dessen Herren Vertreter; denn das „Volk“ weiß nicht, um was es sich handelt, doch seine Führer sollten es wissen und darnach handeln! Wo ist die nationale Begeisterung von 1870/71 finden geblieben? Antwort: Im Haber der sich ansehnenden futterneidigen Parteien, Parteien, die, anstatt sich um das Centrum der Vaterlandsliebe, die ohne höchste Opferwilligkeit nie und nimmermehr

Liebe zum Vaterlande ist, freudig zu gruppieren, — nicht müde werden, den Akt, auf dem sie selber sitzen, den Akt der nationalen Idee und wirtschaftlichen Existenz — denn nur ein starkes Heer verbürgt uns diese — gedankenlos abzugeben!

Den Reichstagsabgeordneten rufe ich zu: vertraut auch fernerhin den militärischen Führern, zeigt Euch opferwillig als echte Deutsche, gebietet der alten Mahnung: „Wehe den Besiegten!“

Tagesnachrichten.

Berlin, 1. März. An dem zu Ehren des brandenburgischen Provinzial-Landtags heute von dem Oberpräsidenten v. Achenbach veranstalteten Festmahl nahmen etwa 120 Personen theil. Dem Kaiser zur Linken saß Herr v. Achenbach, zur Rechten Ministerpräsident Graf Eulenburg, ihm gegenüber der Landesdirector Lechnow, dem sich Finanzminister Miquel, Oberceremonienmeister Graf von Eulenburg, Landrath v. Mantuffel, Oberbürgermeister Zelle angeschlossen. Auf die Ansprache des Oberpräsidenten erwiderte der Kaiser:

Mein lieber Herr Oberpräsident und Sie, meine verehrten brandenburgischen Landesleute, empfangen Sie zunächst meinen Dank für Ihren Wunsch, mich in Ihrer Mitte zu sehen. Die Gesinnungen treuer Anhängerschaft, welche in Ihrem Namen Sie Excellenz mir ausgesprochen, finden in meinem Herzen freudigen Widerhall. Es spricht aus diesen Gesinnungen das feste Vertrauen zu Ihrem Landesvater und zu seinem Streben; der schönste Lohn, der mir und mit mir meinen bedürftigen Räten in unserer schweren Arbeit werden kann. Es liegt die Zeit, auf die Vergangenheit viel zurückzublicken, dieselbe mit dem augenblicklich Bestehenden zu vergleichen, zumeist zum Nachtheil des letzteren. Wer auf eine so herrliche Vergangenheit zurückblicken kann, wie wir es Gott sei Dank können, der thut sehr wohl daran, um daraus zu lernen. Das nennt man in einem monarchischen Staat die Tradition. Doch nicht dazu soll sie dienen, um sich in nutzlosen Klagen zu ergeben über Menschen und Dinge, die nicht mehr sind, sondern vielmehr müssen wir uns in der Erinnerung wie in einem Quell erfrischen, und neugestaltet aus ihm emporsteigen, zu lebensfrohem Thun und schaffensfreudiger Arbeit uns hingeben. Denn würdig vor allem müssen wir uns unserer Ahnen und ihrer Leistungen erweisen; das können wir nur, wenn wir unbeirrt auf den Bahnen weiterwandeln, die sie uns vorgezeichnet. Die hehre Gestalt unseres großen dahingegangenen Kaisers Wilhelm ist stets uns gegenwärtig mit ihren genialen Erfolgen. Woher kamen dieselben? Weil mein Großvater den unerschütterlichsten Glauben an seinen ihm von Gott verliehenen Beruf hatte, welchen er mit unermüdlichem Fleißestheuer verband. Zu ihm stand die Mark, stand das ganze deutsche Vaterland. In diesen Traditionen, meine Herren, bin ich aufgewachsen und von ihm erzogen; denselben Glauben habe auch ich. Mein höchster Lohn ist daher, Tag und Nacht für mein Volk und sein Wohl zu arbeiten. Aber ich verhehle mir nicht, daß es mir niemals gelingen kann, alle Glieder meines Volkes gleichmäßig glücklich und zufrieden zu machen. Wohl aber hoffe ich, es dahin zu bringen, daß es mir gelinge, einen Zustand zu schaffen, mit dem alle zufrieden sein können, die zufrieden sein wollen. Daß dieser Wille in meinem Volke sich täglich kräftigt, ist mein fehnlichster Wunsch; daß alle braven deutschen Männer und vor allem auch meine Märker mir dabei behilflich sein mögen, das ist meine Bitte; daß unser gesamtes deutsches Vaterland an Festigkeit nach innen und an Achtung und Respekt nach außen gewinnen möge, das ist meine Hoffnung. Dann darf ich getrost aussprechen: Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. Daraufhin leere ich mein Glas auf das Wohl Brandenburgs und unserer wackeren Märker!

Der Kaiser kehrte von dem Festmahl um 8 Uhr nach dem Schloß zurück.

Eine Weile waren Beide schweigend neben einander hergeschritten, auch Michailow verfolgte seine eigenen Gedanken und konnte sich nur schwer davon losreißen, dennoch war er der Erste, der das Wort nahm. Sein Ziel im Auge, begann er mit der neckenden Frage:

„Nun, Fjodor Pawlowitsch, haben Sie den wunderbaren Koffer glücklich nach Paris gebracht oder hat meine Prophezeiung sich bewahrheitet?“

„Sie waren ein Prophet“, versetzte der junge Mann nicht ohne Bescheidenheit und erzählte sein Abenteuer im Schwon zu Koblenz, häutete sich aber, der Reisegefährten zu erwähnen.

„Alle Wetter!“ fuhr Michailow auf, „das war in der That ein hartes Begegnen, ich hätte nicht gedacht, daß meine Prophezeiung so prompt in Erfüllung ginge. Und Sie haben keine Spur von dem Diebe entdeckt?“

„Keine“, antwortete Fjodor dumpf.

„Auch keinerlei Verdacht gehabt?“

„Keinen.“

Michailow schwieg ein paar Minuten nachdenklich und fragte dann: „Was ist denn eigentlich aus Ihren Reisegefährten geworden? Haben Sie das verschleierte Bild noch von Angesicht zu Angesicht geschaut?“

„Ich habe die Dame gesehen“, erwiderte Fjodor ausweichend, „was bringt Sie jetzt darauf?“

„Sie sollen es so leicht hören; zuvor eine andere Frage: Sprachen wir in dem Koupe von dem Koffer?“

„Nein, auf dem Perron, wir versäumten darüber bei einem Haor den Zug; wäre es aber selbst der Fall gewesen, so führte uns das zu nichts; unsere Reisegefährten verstanden nicht russisch.“

„Das eben war ein Irrthum; der Herr versteht und spricht es ganz gut.“

„Unmöglich!“ rief Fjodor.

„Ich habe es mit meinen eigenen Ohren gehört.“

„Wann? Wo?“

„Heute: hier in Paris.“

„Aber Sie kannten ihn ja gar nicht.“

„Doch, das Licht der Bahnhofslaterne fiel ein paar Mal scharf auf sein Gesicht und das genügt mir, um die Züge zu sehen; habe ich mir aber ein Gesicht nur für ein paar Minuten eingeprägt, so vergesse ich es nicht wieder.“

Das Käthchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

An diesem Abende waren nicht viel Kampfeslustige vorhanden, der Einzige, der wohl geeignet gewesen wäre, eine hitzige Debatte anzuzetteln, Wassili Petrowitsch, hatte sich mit dem Obersten in dessen Zimmer zurückgezogen und in eine ernste, allem Anschein nach wichtige persönliche Dinge berührende Unterredung vertieft. „Waren Sie heute in dem Restaurant?“ fragte der Oberst.

„Gewiß.“

„Und Sie trafen den Mann?“

„Ich habe ihn getroffen, aber er wich mir aus; er traute mir nicht.“

Der Oberst lächelte. „Wahrscheinlich hat er allerlei auf dem Korbholz und ist gegen jeden Fremden jetzt doppelt und dreifach auf der Hut. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß es eine jener zweifelhaften Existenzen ist, wie sie auf dem Pariser Boden wachsen.“

„Auf dem Pariser Boden nicht allein, jede größere Stadt bringt sie hervor, und wir, wir Leute der großen Welt sind es, die reichlich das Unkraut thun, sie zu schaffen. Wer sagt mir, ob ich das unglückliche Kind nicht auch in einem solchen Sumpfe wiederfinden werde?“ lenkte Michailow mit Zerknirschung.

„Muth! Muth, mein Freund“, tödtete der Oberst, ihm die Hand drückend. „Vielleicht ist es noch nicht zu spät.“

„Zu spät! Zu spät!“ riefte Michailow, „das Wort ist die Botschaft des Strafgerichts, die mir seit Wochen und Monaten in den Ohren schmettert. Das ist der Fluch der bösen That, der sich an mir erfüllen wird!“

Er rückte den Kopf in die Hand und starrte eine Minute düster vor sich hin.

„Darf ich Sie bitten, mich morgen nach dem Restaurant zu begleiten?“ fragte er dann kleinlaut und zögernd.

„Das versteht sich ja von selbst, lieber Freund“, versetzte der Oberst.

„Aber Sie bringen ein Opfer.“

„Ein sehr geringfügiges“, warnte der Oberst lächelnd ab. „Es ist abgemacht, ich finde mich morgen pünktlich ein; doch kehren wir jetzt zur Gesellschaft zurück.“

Der Oberst stand auf und wandte sich dem Salon zu. Michailow folgte seinem Beispiel; beide blieben in der Thür stehen, denn soeben begann im Salon die Musik. Natalie stand am Flügel und sang „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Fjodor begleitete sie.

„Wie gut Gesang und Begleitung stimmt“, flüsterte Michailow „solte es zwischen den Weiden nicht überhaupt einen „guten Klang“ geben können?“ fügte er, das Citat spöttelnd betonend, hinzu.

„Sie sehen, ich passe mich der Situation an.“

Der Oberst überhörte die Bemerkung abfällig und entgegnete auf die erste eingehend: „Ich hatte wenige Tage auch diesen flüchtigen Traum, er ist zerbrochen, Fjodor ist anderweitig geeselt.“

„Zur deutsche Familie, von der er sprach?“

Der Oberst nickte. „Möchte es so sein, wenn ich nur nicht fürchten müßte, daß er in die Hände von Abenteurern gefallen ist.“

„Sie glauben?“

„Ja, und ich kann ihnen nicht nachspüren, Sie begreifen —“

„So werde ich es thun“, unterbrach ihn Wassili Petrowitsch lebhaft, „verlassen Sie sich auf mich.“

Diesem Vorsatz getreu, gestellte sich Wassili Petrowitsch, als die Gesellschaft sich trennte, zu Fjodor und schloß ihm vor dem Heimzug zu Fuß zu machen, um noch gemeinschaftlich eine Cigarre zu rauchen und zu plaudern.

Fjodor willigte gern ein; es war eine schöne Mondnacht, er fühlte sich wunderbar erregt und hatte eine Scheu vor dem Alleinsein. Es giebt Momente, wo man davor zurückbebt, eine scharfe Unterbrechung seiner Empfindungen anzustellen.

Die neben Natalie verlebten Stunden hatten Nikoloff ein Gefühl des Behagens und des Glückes gegeben, wie er es bei Emmy schon lange nicht mehr gehabt und. hätte er sich genauer prüfen wollen, eigentlich niemals empfunden hätte. Seine Phantasie, seine Sinnlichkeit wurde bei Emmy gefangen genommen. Natalie erfüllte Geist und Herz mit wonniger Befriedigung; bei jener erwachte die Leidenschaft, bei dieser die Liebe.

Die beiden Frauen gehörten den verschiedenen Welten an, und Nataliens Welt war seine Heimath, in die Welt des Käthchens hatte er sich durch ihren Liebreiz nur allzugenäher verlocken lassen.

Im Salon der Frau von Behring war er aus einem durch berauschende Mittel erzeugten Traum erwacht — es war zu spät; im Traum hatte er über sein Schicksal verfügt — er wollte jetzt nicht geweckt sein.

Land jünger
Strafende
Heiterkeit er
nämlich an
schimmeln
— Wunde
wie - 2. P
sämmtliche
retteten fau
flagen. Auch
— Paris
4 Uhr kam d
hülle zu. En
meter über l
geheuren M
geiritten, ha
Kämpfer hat
— Paris
Unfälle an
Safens Rati
ganzen Bem
17 verheirat

Febr. 19. 1
" 21. 2
" 19. 2
" 24. 2
" 21. 2
" 22. 2
" 23. 2
" 25. 2
" 27. 2
" 27. 2
" 24. 2
" 28. 2
" 26. 2

März 2. 2
Febr. 24. 2
" 26. 2
" 27. 2
" 27. 2
März 1. 2
Febr. 25. 2

find in

Der Ge
herauszugeb
entstandene
Straßen-
nehmen sich
noch nicht er
Dennad
vollständigen
allen Anford
rechtigt ist, d
sehr viele An
Der Zug
ich nicht, e
auch eine der
guten Wohn
unentbehrlich
Das H
geselligt 1. M
Anlagen, We
wohner und
in althabst
Abtheilung:
Gesellschaft
Viele bi
werthen Ent
willigt der Ju
und die daz
Siegen,

Wegen
wird der z
Bug
Wu
St
Blaude
zu billigen

Haus
gewaschene
Stückkohlen,
Anthracitkol
Ruß
Brannkohlen
von
empfiehlt in
Werler
Werler
Werler
empfiehlt
Ruhr
empfiehlt

ont in das Hinter-
gänglich mäßig
darüber aus, das
so vollständig
unangenehm sei.
Zu den Prospekten
gehört. Doch wolle
für Kamerun und
Abg. Graf v. Arnim
dem Eintreffen der
tliche Zunahme der
tats für Kamerun
südwestafrikanische
Kammer der die
Afrika-Compagnie
Namenlich Abg.
Kessels Rechte von
erfahren des Reichs
die Verteidigung der
bewilligt, damit
was den deutschen
die Unternehmungen
des letzten Jahres
er jetzt genügend
men Schutz zu ge-
ben. Betreffs der
für einen Versuch
ere Einwanderung
die Damaraland-
ben bezeichnen zu
ist nicht die Rede
terefreie, aber
ing, daß Deutsch-
an England aus-
lassen darzustellen.
cession allerdings
in der wirtschaft-
lie von der neuen
bemerkbar. Nach
d dem Geb. Ritz
Morgen 1 Uhr:
e heute die Be-
ort. Abg. Wies-
bühnenerklärung und
kagte über den
rcht und berührte
Getreide nach dem
was zur Abhilfe
auf die Frage der
en, trat aber der
dem Getreide nach
warren bei. Dann
g. Walbrecht über-
ing zurück. Abg.
die Militär- vor
eine große Reihe
ung als Material
haverhältnisse der
e Kohlenindustrie,
s auf ausgestattete
Donnerstag ver-

land jüngst in Wien eine Gerichtsverhandlung statt, welche weniger durch die Strafsache selbst, als durch eine merkwürdige Namen-Kollektion die allgemeine Heiterkeit erregte. Der Verurtheilte hieß Malhias Wolf aus Hundsbheim war nämlich angeklagt, weil er dem Wackmann Bär, der ihn in der Sechsfach im Melgasse wegen Thierquälerei beschuldigte, einen Gieß genannt hatte. — Budapest, 28. Febr. (Wasserstoff.) Die Delphische Gezeiten ist wie d. A. H., welcher, infolge Hochwassers vollständig vernichtet. Fast sämtliche Häuser wurden von den Fluthen weggerissen. Die Einwohner retteten kaum das nackte Leben. Der Verlust vieler Menschenleben ist zu beklagen. Auch aus anderen Orten des Donaugebietes werden Verheerungen gemeldet. — Paris, 27. Febr. (Radfahrer-Wettstreit.) Gestern Nachmittag 4 Uhr kam der Velocipedwettstreit zwischen Herront und Corre in der Maschinenhalle zu Ende. Herront trat als erster mit einem Vorprünge von 10 Kilometern über seinen Concurrenten am Ziel ein. Der Sieger wurde von einer ungeheuren Menge stürmisch affamirt. In den 42 Stunden, die er unausgesetzt geritten, hat er 2500 Mal die Runde des Rennplatzes gemacht. Die beiden Kämpfer hatten geessen, ohne von ihren Maschinen abzuspringen. — Paris, 1. März. (Die Stürme der letzten Tage) haben viele Unfälle an der französischen Küste herbeigeführt. Die Verdriftung des kleinen Hafens Royan besonders ist in großer Gefährdung. 5 Fischerboote sind mit ihrer ganzen Besatzung verloren gegangen. Man zählt 20 Ertrunkene, von denen 17 verbeiratet waren; dieselben hinterlassen 30 Waisen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Febr. 19. 1 S. d. Zimmermeisters Ferd. Heint. Ernst Vogel hier, ev.
21. 1 S. d. Eisenbahn-Bureau-Diktors Karl Anton Harner hier, ev.
19. Heint. Friedr. Wilh. Verh. S. d. Wagnermeisters Jaf. Göbel h., ev.
24. Maria Katharine, S. d. Fabrikarbeiters Peter Kunkel hier, kath.
21. Minna Lina Emma, S. d. Schlossers Carl Hünflin, Hammerh., ev.
21. Wilhelm Herm. S. d. Hüttenarbeiters Heint. Klaus hier, ev.
22. Auguste, S. d. Hüttenarbeiters Aug. Carl Göb., Hammerh., ev.
23. Henriette Katharine, S. d. Antreters Heint. Müller hier, kath.
25. Elise Margarethe Maria, S. d. Fabrikarbeiters Aug. Mühlhans hier, kath.
27. Marianne Katharine, S. d. Eisenbahnarbeiters Heint. Eberh. Gih., Hammerh., ev.
27. Gustav, S. d. Fabrikarbeiters Karl Dunkel, Siegh., ev.
Friedr. Gustav, S. d. Sandformers Phil. Jung hier, ev.
24. 1 S. d. Eisenbahnarbeiters Joh. Heint. Friedr. Gerhardt h., ev.
24. Christian Gustav Josef, S. d. Hüttenarbeiters Adolf Haas h., ev.
26. Josef Ernst, S. d. Hüttenarbeiters Heint. Karl Neuser, Hammerh., kath.

Verheirathete.

März 2. Bäcker u. Wirth Heint. Friedr. Hambloch, Hammerhütte, mit Juliane Karoline Gidder zu Ruffel in der Pfalz, ev.

Gestorbene.

Febr. 24. Schuhmachermeister Eduard Söhne hier, 55 J., ev.
26. Heint. Karl, S. d. Bergmanns Joh. Heint. Schür, 1 J. 3 M. 26 J., ev.
26. Maria Weiser hier, 20 J., ev.
27. Minna Elise, S. d. Hüttenarbeiters Friedr. Stein, Hain, 3 M. 8 J., ev.
27. Amalie Bertha Elise, S. d. Gasanstaltsarbeiters Friedr. Carl hier, 1 J. 6 M. 18 J., ev.

Aufgeborene.

Febr. 25. Friedhofsgärtner Christfried Aug. Göbel, mit Luise Wilhelmine Wed hier.

Febr. 28. Realgymnasiallehrer Dr. Johs. Karl Stichel hier, mit Mathilde Emma Wilhelmine Täger, Hammerh.
28. Buchbinder Joh. Nicolaus Louis Wohlleben mit Margarethe Friederike Emma Georg hier.

Locales von der Sieg und Umgegend.

** Siegen, 2. März. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungsvereins, in welcher 24 Vorstandsmitglieder anwesend waren und 4 mit Entschuldigungen fehlten, wurden nachträglich pro Februar in 14 Fällen M. 151.60 und neu pro März in 16 Fällen M. 215.50 an Unterstützungen bewilligt. Der Vorherrsche berichtete über eingelaufene Correspondenzen, worunter sich Dankeschreiben für den zugelandten Geschäftsbericht verschiedener Behörden, u. A. auch von den Herren Ober-Präsidenten Stadt und Staatsminister Dr. v. Alvensbach und dem Konfiskations-Präsidenten Herrn v. Dörnberg befanden, welchen zum Theil auch zu entnehmen ist, daß in Bezug auf die Aufstellung des Vereinsvorstandes über die Waberrordnung vielfache Uebereinstimmung herrscht. — Dem Monatsberichte entnehmen wir, daß im Ganzen für Kohlen M. 788.50 (incl. Einnahme aus dem Fiedertafel-Konzert mit M. 209.50) eingingen und ein Betrag von M. 652.70 für Beschaffung von Kohlen und Holz und der Restbetrag für andere dringliche Unterstützungen Verwendung fanden. — Herr W. Blecher hatte sein Amt als Aulienrevisor und Bezirksvorsteher niedergelegt, derselbe ist jedoch vom Vorstandsausschuss gebeten worden, das Amt beizubehalten. Dem Berichte über die im Februar stattgehabte Wanderung der Durchreisenden ist zu entnehmen, daß im Februar 238 unterstützt und 244 ohne Unterstützung durchgewandert. Von den Janningsunterstützten wurden pro Februar 17 Weiber, 22 Bäder und 3 Gerber unterstützt, dagegen wanderten im Januar 471 unterstützt und 261 nicht unterstützt, sowie 12 Weiber, 20 Bäder und 8 Gerber durch. Es erhielten pro Februar 49 Sonntagsbesuchung und wurden 17 Personen von der Verpflegung ausgeschlossen, worunter verschiedene zu spät zur Kontrolle erschienen und Bettelstempel in Beträgen von über 3 M. besaßen. Ferner wurden 10 Wanderer von der Unterstützung ausgeschlossen, da solche vor dem 3. und 5. Wochen bereits ihre Rundreise durch untern Kreis gemacht und somit hierorts schon verpflegt worden waren. Unter den Verpflegten waren wie seither wieder eine Anzahl, welche aus Straf- und Gefangenenanstalten entlassen waren. — Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten wurde die Frage beantwortet: inwiefern die durch den Winter eingestellten Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal auf die Vermehrung der Wanderung einwirkte, haben und konnte, Dank der hierorts geführten genauen Statistik, allerdings bewiesen werden, daß die Arbeitseinstellung hierorts ihren Einfluß geltend gemacht hatte. Denn es wanderten überhaupt sogenannte Erdarbeiter und Tagelöhner im November v. J. 50, im Decbr. 93, im Januar d. J. 109 und im Februar (die Arbeiten haben unterdessen wieder begonnen) nur noch 27, gegen im Jahr 1888 77, 1889 102, 1890 137, 1891 179 im ganzen Jahr oder in den Wintermonaten (November, December und Januar) 1888 40, 1889 49, 1890 81, 1891 128 und 1892 252 hierorts durch und beanspruchten auf der Naturalverpflegungsstation Siegen freie Verpflegung. Die Zahlen (auch der Gesamtertrag der Zahl der Wanderer pro Februar d. J.) dürften den Beweis erbracht haben, daß sich allerdings eine sehr große Zahl der arbeitslosen Dortmund-Ems-Kanal-Arbeiter auf die Wanderschaft begeben und während der 3 Wintermonate die Zahl der Wanderer vermehrt haben dürfte. Von den hierorts durchgereisten Wanderern wurden im Februar 2 wegen Bettelns verhaftet und wurden die Sonntags gegen Vorrichtung der Wanderordnung zugewiesenen Wanderer als obdachlos im Polizei-Arbeitslokal untergebracht und verpflegt. Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden pro Februar 25 Stellen gesucht und 16 zugewiesen, gegen 9 im Januar gesucht und 6 zugewiesen. Wir können heute untern Bericht nicht schließen, ohne nochmals an die Bürger-

schaft die Bitte vorzubringen: alle Bettler, seien es hiesige oder fremde Wanderer von den Thüren zu weisen und solche entweder an die Behörde (städtische Armenpflege — eventuell auch an den Armen-Unterstützungsverein) oder an die Naturalverpflegungsstation zu verweisen. Nur dadurch kann dem Betteln Einhalt geboten werden!
— Siegen, 3. März. (Militär-Concert.) Nicht allein am Samstag Abend, sondern auch am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr wird die Capelle des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8 unter persönlicher Leitung des Musik-dirigenten Herrn Ernst Seyder im Kaiserpark concertiren mit jedesmal neuem Programm. Dasselbe enthält je 12 Nummern, unter denen sich außer verschiedenen großen Ouvertüren z. ein Xylophon-Solo und ein Piffon-Solo des noch in gutem Andenten stehenden Herrn Urban befinden. Nach dem Concert am Sonntage ist es auswärtigen Besuchern möglich, den Anschluß der Züge nach den verschiedenen Richtungen hin zu erreichen. — Wir empfehlen also nochmals einen recht zahlreichen Besuch auf das angelegentlichste.
* Siegen, 3. März. (Witterung.) Die Zeit des Sturmes und der endlosen Regengüsse scheint vorüber zu sein; heute laßt die Sonne hell vom Himmel hernieder, doch ist die Luft, aus Nordost wehend, noch scharf und schneidend. In der Natur mehrten sich die Zeichen des nahenden Frühlings, auch der bekannte erste Maikäfer hat schon vor acht Tagen seine Aufwartung in der Redaction gemacht.

Resultate der Fleischschau

im Schlachthaus für Februar 1893.

Es wurden geschlachtet und beschaut:
172 Stück Großvieh: 13 Stiere, 102 Ochsen, 39 Kühe, 4 Kinder, 8 Jungreinder, 6 Pferde.
511 Stück Kleinvieh: 504 Kälber, 7 Ziegen.
423 Schweine.

Darvon wurden auf die Freibank verwiesen und unter polizeilicher Aufsicht verkauft: 1 Kuh wegen Tuberkulose, 1 Schwein wegen Finnen, 1 Schwein wegen Blasenwürmern (Schinococcos).

An einzelnen Organen wurden dem Konsum entzogen und vernichtet:

1. Lungen von 1 Stier, 3 Ochsen, 2 Kühen wegen Tuberkulose, 1 Ochsen 2 Schweinen wegen Blasenwürmern und 3 Schweinen wegen Passidabewürmern.

2. Lebern von 1 Ochsen und 1 Kuh wegen Abscess, 1 Ochsen und 13 Schweinen wegen Blasenwürmern.

Eingeführtes Fleisch: 1 Kuh, 1 Schwein, 24 Kälber, 8 Viertel Rindfleisch und 47½ Kilo Rindfleisch in kleineren Stücken. Hier von wurden 3 Kälber, weil die Eingeweide zu spät herausgenommen waren, als verdorben dem Konsum entzogen.

Handel und Industrie.

** Siegen, 3. März. Die Londoner Notierungen betragen:
am 1. März: am 2. März:
Kupfer . . . 2. 45. 17. 6. bis 00. 00. 0. 2. 45. 15. 0. bis 45. 12. 6.
Zink, engl. . . 2. 09. 17. 6. 00. 00. 0. 2. 09. 17. 6. 00. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 09. 15. 0. 00. 00. 0. 2. 09. 15. 0. 00. 00. 0.
Zinn, belg. Marken . . 2. 17. 12. 6. 00. 00. 0. 2. 17. 12. 6. 00. 00. 0.
Zinn, gew. . . 2. 17. 10. 0. 00. 00. 0. 2. 17. 10. 0. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 21. 07. 6. 00. 00. 0. 2. 22. 00. 0. 91. 17. 6.
Zinn, 3 Mon. . . 2. 21. 12. 6. 00. 00. 0. 2. 22. 07. 6. 92. 00. 0.
Silberbarren . . 3. 38% 3. 38%
Am 1. März war Kupfer stetiger; Zink fester; Zinn vorerst flau, später besser. — Am 2. März war Kupfer ruhiger; Zink und Zinn unverändert; Zinn besser.
Breslau, 2. März. Zinn ohne Umsatz.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen zu billigsten Preisen

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Adressbuch.

Der Gedanke, ein Adressbuch für bezw. von dem ganzen Kreis Siegen herauszugeben, ist von mir nicht aufgegeben worden, vielmehr liegt die sich jetzt entzündende Bogenung allein in dem Umstande, daß das in Auslieferung befindliche Adressbuch, welches in der letzten Ausgabe, in welchem noch immer Veränderungen vorzunehmen sich als notwendig erwiesen, die Genehmigung der zuständigen Behörde noch nicht erhalten konnte.

Demnach beabsichtigt auch das Material des Einwohner-Melde-Amtes einer vollständigen Umarbeitung. Da das in meinem Verlage erscheinende Adressbuch allen Anforderungen genügen soll, die man an ein solches Buch zu stellen berechtigt ist, erfordert die Zusammenstellung der einzelnen Abtheilungen derselben sehr viele Arbeit.

Den Zweck, durch Herausgabe des Adressbuches etwas zu verdienen, verfolge ich nicht, es ist mir vielmehr darum zu thun, dem Abnehmer für sein Geld auch eine dementsprechende Waare zu geben. Auch ich habe Interesse an einem guten Wohnungsanzeiger, welcher aber auch für einen Gewerbetreibenden ganz unentbehrlich ist.

Das Haupt-Inhalts-Verzeichnis des Adressbuches ist in 4 Abtheilungen eingetheilt. I. Abtheilung: Ehrenbürger, Behörden, Anstalten, Vereine, Fernsprech-Anlagen, Verordnungen etc. II. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichnis der Einwohner und Handelsfirmen. III. Abtheilung: Straßen- und Häuser-Verzeichnis in alphabetischer Ordnung der Straßennamen mit Angabe der Bewohner. IV. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichnis der Geschäfte- und Gewerbetreibenden, Geschäfts-Anzeigen und alphabetisches Verzeichnis derselben.

Viele hohe Persönlichkeiten in und außerhalb der Stadt haben in dankenswerthem Entgegenkommen ihre Mitwirkung an der Herstellung des Buches bereitwilligst zugesagt.

Der Vize, Herr Karl Neuser, nimmt Bestellungen auf das Adressbuch und die dazu gehörigen Geschäfts-Anzeigen entgegen.

Siegen, 1. März 1893.

Hoch, Polizei-Kommissar.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes wird der Ausverkauf fortgesetzt und empfehle ich:

Burkin, schwarze Satins und Tuche, Mantelstoffe, Cassinetts, Cachemire, Kleiderstoffe, Cattune, Bettzeuge, Blandrucks, Schürzen- u. Kleiderstamosen, blaue und weiße Leinen zu billigen Preisen.

S. Georg, Löhrestraße.

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Anthrakiten I und II, Stückkohlen, prima merliche Kohlen, Anthracitkohlen (Klasse II von Fichte Langenabtrag), sowie

Rußmischkohlen,

Stammkohlen und Stammkohlenbriketts von Lobdengrube empfiehlt in bester Qualität Friedrich Gimbel.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Butterfah, Werler Viehsalz, empfiehlt Friedrich Gimbel.

Ruhmeshallen Loose

à 1,00 M., empfiehlt Louis Schmidt, Freier.

Gründliche Anobildung durch

Buchführung

(auch landwirtschaftliche) kaufmänn. Rechnen, Wechsel- u. Fische, Schönheits- u. Druck- u. Sprüche, geringe Monatsrat. Berl. Sie Prop. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht d. ersten Handels-Lehr-Institut Zul. Morgenshtern, Magdeburg, Jacobstraße 37.

Säute,

sowie Kalk- und Zidelfelle kauft zu den höchsten Preisen J. Donsbach, Siegen, Löhrestraße.

Giftfreie Eierfarben

in 9 prächtigen Nuancen; darunter Marmor- u. Mispapier, Gold und Silber empfiehlt Heint. Köhler.

Größte Auswahl.
Tafelherde, Spar-Kochherde.
Säger in Dosen und Kochherden.
Säger in Sandel-gefäßwaren.
in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert Peter Kippenberger.
Billigste Preise.

Neueste Einrichtung.
Säger in Dosen und Kochherden.
Säger in Sandel-gefäßwaren.
in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert Peter Kippenberger.
Billigste Preise.

Wäsche-Confection.
Mit meinem Weißnäherei-Geschäft verbinde ich jetzt auch ein Lager in Gifflon, Großlein, Leinen und Halbleinen, Taschentüchern, getauchtem Pique, Sendeneinsätzen und fertiger Damenwäsche etc. etc. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Musterlager in allen Wäscheartikeln. Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Puhlstraße Nr. 212.
Die Lieferung von ganzen Wäscheausstattungen wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Schneiderei.
Mit meinem Weißnäherei-Geschäft verbinde ich jetzt auch ein Lager in Gifflon, Großlein, Leinen und Halbleinen, Taschentüchern, getauchtem Pique, Sendeneinsätzen und fertiger Damenwäsche etc. etc. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Musterlager in allen Wäscheartikeln. Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.

Samengehäft.
fahre in unveränderter Weise fort, und wird es mein Bestreben sein, nur guten und feinstmöglichen Samen zu liefern.
Wwe. S. Müller, Bellerberg.

Ruhmeshallen-Lotterie.
Für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Götting, Ziehung am 17. und 18. Mai.
Loose: à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt M. Rüd.

Marienburg Geld-Lotterie.
Hauptgewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. etc.
Loose à 3 M. sind zu haben bei M. Rüd.

Portland-Cement.
der Fabrik Dyckerhoff & Söhne, bevorzugte Qualität, hält auf Lager und empfiehlt Friedr. Gimbel, Goblengstraße und Stat. Eintracht.

Siegener Krieger-Verein.
Sonntag den 5. März cr., Nachmittags 5 Uhr.
Monats-Versammlung im Vereinslokal.
Tages-Ordnung: Vereins-Angelegenheiten; darnach Vortrag: Erlebnisse aus dem Kriege 1870/71. Siegen, den 28. Februar 1893. Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Samstag den 4. März cr., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Rob. Sommer an der Siegbühne.
Vortrag: Reiseerinnerungen. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Sonntag Nachm. Zusammenkunft im Lokale des Wirths Herrn Leonh. Koch in der Meßgerstraße.

Siegener Turnverein.
Sonntag Nachm. Zusammenkunft im Lokale des Wirths Herrn Leonh. Koch in der Meßgerstraße.

Siegener Turnverein.
Sonntag Nachm. Zusammenkunft im Lokale des Wirths Herrn Leonh. Koch in der Meßgerstraße.

Siegener Turnverein.
Sonntag Nachm. Zusammenkunft im Lokale des Wirths Herrn Leonh. Koch in der Meßgerstraße.

Siegener Turnverein.
Sonntag Nachm. Zusammenkunft im Lokale des Wirths Herrn Leonh. Koch in der Meßgerstraße.

Gefundene Gegenstände.
abgeliefert im Monat Februar 1893.
1 Bund Schlüssel, 1 silberne Damen-Remonteur, 1 Anzahl gestiftete Namen, 1 Goldstück, 1 Cigarrenspitze, 1 Thierzucker, 2 Taschentücher, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Tabakspfeife, 1 Regenschirm, 1 Gentelkorb.
Die Eigentümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden. Siegen, den 1. März 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.
Sonntag den 12. März cr., Nachmittags 3 Uhr: General-Versammlung im Bürgergesellschaftshaus zu Siegen. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung von 1892. 2. Wahl des Vorstandes und des Vereinsvorsitzenden. 3. Stat. 4. Frühjahrs-Revision. Referent: H. Vichtenthaler, Herdorf. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erlucht. Siegen, 3. März 1893. Der Vorstand.

Wische- und Rehricht-Behälter.
mit Deckel, zum Abholen für das Rehricht, fuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig Friedrich Gimbel, Blechwarenfabrik, Station Eintracht, Goblengstraße.

Ein gebrauchtes Tafelklavier billig zu ver-
kauft. Ab. Geinrich, Hof Hengsbach.

Maschinen Schlosser und Monteure.
gelucht. Siegener Maschinenbau-Act.-Ges. vormals A. & H. Oetelhauser. z. d. A. 3 e. B. Samstag 4. 3. 93. A. 7 e. B. A. 8. Z.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Samstag den 4. März 1893. Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Morg. 9 Uhr: Pfr. Kühn. Sonntag den 5. März 1893. Oculi. 8 Uhr Morg.: Pfr. Winterhager. 9½ Uhr: Pfr. Winterhager.

Evangel. Gottesdienst in Niederfelden.
Sonntag den 5. März, Morg. 9 Uhr: Pfr. Kühn.

